

Jahrbuch für Mitteleuropäische Studien

2015/2016

Herausgegeben vom Mitteleuropazentrum
an der Andrassy Universität Budapest

Mit Unterstützung von:



ANDRÁSSY
UNIVERSITÄT
BUDAPEST



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages oder der Autoren/Autorinnen reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2017 by new academic press, Wien
www.newacademicpress.at

ISBN 978-3-7003-2054-8

Umschlaggestaltung, Satz: Zsuzsa Urbán
Redaktion: Richard Lein

Coverbild: Anbringung des Kossuth-Wappens auf einem Panzer vor dem Festetics Palota (heute Sitz der Andrassy Universität) in Budapest, 25. Oktober 1956.
Copyright: Fővárosi Szabó Ervin Könyvtár Budapest Gyűjtemény

Inhaltsverzeichnis

1956 und die Folgen

Edda Engelke: Die Aufnahme von Kindern und jugendlichen Flüchtlingen in Österreich im Rahmen der Flüchtlingswelle aus Ungarn 1956/57	9
Ibolya Murber: Österreich und die Ungarnflüchtlinge 1956	19
Gusztáv D. Kecskés: Eine Geschichte, die die Welt betrifft. Die Aufnahme der ungarischen Flüchtlinge des Jahres 1956	45
Andreas Schmidt-Schweizer: „Bevorzugte Behandlung“. Aufnahme und Integration der Ungarnflüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland (Herbst 1956 bis Frühjahr 1957)	57
Georg Kastner: Die Ungarnflüchtlinge und die UNO	75
Helmut Wohnout: Die Haltung der österreichischen Bundesregierung zu den Ereignissen in Ungarn im Herbst 1956	97
Arnold Suppan: Tito und die Ungarische Revolution 1956	107
Karlo Ruzicic-Kessler: Die Kommunistische Partei Italiens und das Jahr 1956	121
Csaba Szabó: Der Ungarnaufstand 1956 und die ungarischen Kirchen	137
Thomas Reichl: „Panzerlärm an Österreichs Grenze“. Der Einsatz des Bundesheers zur Grenzsicherung	147
Matthias Marschik: Die ‚undankbare‘ Aranycsapat: Die Rezeption ungarischer Fußballer in Wien nach dem Volksaufstand von 1956	173

Beiträge aus der Forschung

Johannes Mindler-Steiner: Tschinggis Khan im europäischen Blickfeld. Eine Annäherung.	203
Richard Lein: Anmerkungen zum Lusitania-Zwischenfall 1915.....	223
Martina Medolago: Spanischer Bürgerkrieg, französische Literatur und Jenő Lányis (mittel)europäische Gedanken aus einem unveröffentlichten Manuskript	245
Maximilian Brunner: Armin Dadieu. Versuch der Biographie eines Nationalsozialisten	257
Robert Fiziker: „Brüderlich, regelmäßig, operativ“. Die Beziehungen zwischen den ungarischen Kommunisten und der KPÖ nach 1945	355
Gábor Szilágyi: Viel erwartet, einiges erreicht. Die SPÖ als Objekt der MSZMP-Außenpolitik	379
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	401

1956 und die Folgen

Eine Geschichte, die die Welt betrifft

Die Aufnahme der ungarischen Flüchtlinge des Jahres 1956¹

Gusztáv Kecskés D.

Einleitung

Die durch die Niederschlagung des Ungarn-Aufstands durch sowjetische Truppen erzeugte Flüchtlingswelle, beziehungsweise die internationale Hilfsaktion zu Gunsten ihrer Aufnahme sind in der ungarischen wie der internationalen Migrationsgeschichte herausragende Kapitel. Versorgung, Transport und Integration der auch im europäischen Vergleich bedeutenden Masse von 200.000 Flüchtlingen können als großer Erfolg der internationalen Flüchtlingshilfe gewertet werden, wobei Institutionen der Vereinten Nationen eine entscheidende Rolle spielten.

Im ersten Teil wird auf Bedeutung und Merkmale der Auswanderung, die Entfaltung der internationalen Solidarität sowie die außerordentliche Effizienz und den Erfolg der Aufnahme im Westen unter Berücksichtigung des historischen Kontexts eingegangen. Neben der Verwendung der internationalen und ungarischen Fachliteratur stützt sich diese Studie auch auf Archivbestände der Vereinten Nationen, der NATO, des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes (IKRK)² sowie auf Quellen aus staatlichen schweizerischen, ungarischen, französischen und britischen Archiven.³ Auch Ergebnisse von Oral History-Untersuchungen wurden verwendet.⁴

Bedeutung und Merkmale der Auswanderung

Nach der Niederschlagung des Aufstandes durch Sowjettruppen verließen – gemäß zeitgenössischen Publikationen im Westen und bis 1989 geheimgehaltenen ungarischen Statistiken – etwa 200.000 Menschen Ungarn. Von diesen kehrten bis zum Sommer 1957 mehr als 11.000 im Rahmen der Amnestie der Regierung

Kádár wieder zurück.⁵ Dieser Vorgang wurde von Julianna Puskás als „einzigartiges Beispiel einer spontanen Auswanderung“ beschrieben.⁶ Diese Zahl entsprach 1,5 % bis 1,7 % der Bevölkerung, wobei der Bevölkerungsverlust um 70 % höher war als die natürliche Bevölkerungszunahme des Jahres 1956. Auch das Geschlechtsverhältnis veränderte sich, da zwei Drittel der Auswanderer Männer waren. Der Frauenüberschuss erreichte die Marke von 1949. Der Bevölkerungsanteil der jungen Ungarn verringerte sich spürbar, weil sie die Mehrheit der Auswanderer ausmachten. Tibor Valuch stellte fest, dass einige Auswanderer in der Tat politisch verfolgt waren und „davon ausging[en], dass ihr Leben sich in den bestehenden beziehungsweise sich herausbildenden politisch-gesellschaftlichen Verhältnissen in Gefahr befände“.⁷ Gestützt auf westliche sozialpsychologische Studien schätzt Puskás den Anteil jener, die an bewaffneten Auseinandersetzungen teilgenommen hatten und sich fürchteten, in Rechenschaft gezogen zu werden, auf weniger als 5 %. Ihrer Ansicht nach, konnten höchstens 50–60 % politische Gründe für ihre Flucht vorbringen.⁸

Der größte Teil der Flüchtlinge verließ Ungarn zwischen November 1956 und März 1957. Gemäß geheimen Berechnungen des ungarischen Zentralen Statistischen Amtes bildeten die Monate November und Dezember den Höhepunkt der Fluchtbewegung (82.006 bzw. 38.639 Personen). Gemäß der am 11. März 1957 veröffentlichten Statistik des Flüchtlingskommissariats der UNO (UNHCR) kamen bis März 1957 173.000 Personen nach Österreich und 18.600 nach Jugoslawien als Erstland. Weil es in Österreich keine großen Flüchtlingsunterkünfte gab, wurden die Ankömmlinge zu sehr unterschiedlichen Konditionen untergebracht: Einige kamen in Bundeslager, andere in Zentren in der Provinz. Etwa 10.000 fanden bei Familien Unterschlupf, etwa 8.000 kamen in die Obhut von privaten Organisationen und gegen 40.000 wurden in Lagern des Roten Kreuzes untergebracht. Der größte Teil der Flüchtlinge konnte einigermaßen kompakt untergebracht werden, was den Weitertransport in die Zielländer vereinfachte. Die Mehrzahl der 36 in Jugoslawien errichteten zentralen Unterbringungsorte befanden sich in der Nähe der ungarischen Grenze. Einige Flüchtlinge wurden in Hotels an der Küste beziehungsweise in kroatischen und slowenischen Touristenzentren untergebracht.⁹

Bereits im November 1956 begann der Weitertransport der Flüchtlinge aus Österreich und Jugoslawien, weil der größte Teil der Flüchtlinge diese Länder nur als erste Station betrachtete und weiterreisen wollte. Von den 193.805 vom Notfonds der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (UNREF) des UNHCR registrierten Auswanderern hatten bis zum 1. April 1957 135.417 also 70 % die ersten Aufnahmeländer in 29 verschiedene, davon 14 außereuropäische Länder verlassen. 78.574 (40,5 %) kamen in europäische Länder, 56.843 (29,3 %) nach Übersee.¹⁰ Bis Ende Dezember 1957 waren bereits 90 % aller in

Österreich registrierten Flüchtlinge in ihre neue Heimat gelangt. Die meisten ließen sich in den USA (35.026), Kanada (24.525), Großbritannien (20.590), der Bundesrepublik Deutschland (14.270), der Schweiz (11.962), Frankreich (10.232) und Australien (9.423) nieder.¹¹ Versorgung, Weitertransport und Integration in die Aufnahmeländer bedeuteten auch im internationalen Vergleich eine immense Herausforderung.

Die internationale Solidarität

Aufgrund eines Beschlusses der UNO-Vollversammlung am 9. November 1956 ermächtigte der UN-Generalsekretär den Flüchtlingshochkommissar Konsultationen mit anderen internationalen Institutionen und den betreffenden Regierungen aufzunehmen, damit Maßnahmen zur schnellen Hilfe für die Ungarn-Flüchtlinge ergriffen werden konnten. Im gleichen Beschluss bat die UNO die Mitgliedsländer, Hilfsgüter für das anlaufende Hilfsprogramm beizusteuern. Ein erneuter Beschluss der UN-Vollversammlung am 21. November 1956 beauftragte das UNHCR in Genf, die Hilfsaktionen zu koordinieren, neue Aufrufe zu starten und die genauen Bedürfnisse der Ungarn-Flüchtlinge zu ermitteln.¹² Die Internationale Organisation für Migration (IOM) organisierte den Transport der Flüchtlinge aus Österreich, außerdem bemühte sie sich, die Bedürfnisse einzelner in Bezug auf das Zielland zu eruieren. Innerhalb des IKRK befasste sich die Liga der Rotkreuzgesellschaften mit den ungarischen Flüchtlingen in Österreich, und bezog die einzelnen nationalen Gesellschaften in die Arbeit mit ein. Auch mehr als 60 private Organisationen engagierten sich bei der Aufnahme der Ankömmlinge.¹³ Die UNO und das IKRK spielten also eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung der Flüchtlingswelle.

Auch die Aufnahmeländer unternahmen große Anstrengungen, die Emigranten einzugliedern. 1956 ließen Kanada, Frankreich, Großbritannien, die Bundesrepublik und Norwegen Ungarn-Flüchtlinge ohne zahlenmäßige Beschränkung einreisen. Entgegen den in der ungarischen Öffentlichkeit verbreiteten Gerüchten, nach denen Frankreich wegen des Vertrags von Trianon als besonders ungarnefeindlich galt, verfolgte Frankreich diese Politik sogar bis zum Frühjahr 1957. Andere Länder wie die USA, Belgien, Dänemark, Holland, Italien oder Schweden definierten zwar eine Obergrenze für aufzunehmende Flüchtlinge, überschritten diese aber regelmäßig. Wirksame Maßnahmen wurden bezüglich Unterbringung, Integration in den Arbeitsmarkt und Sprachschulung getroffen. Dies war vor allem deshalb wichtig, weil auch unter denjenigen Flüchtlingen, die eine Universität besucht hatten bzw. eine Immatrikulation anstrebten, kaum Kenntnisse der Sprache des Aufnahmelandes vorhanden waren. Auch stellte

man für die ungarischen Einwanderer die Gesundheitsversorgung sicher. Die norwegische Regierung ließ sogar verlauten, dass sie gewillt sei, eine bestimmte Anzahl an Lungenkranken, Behinderten und solchen, deren Platzierung auf große Schwierigkeiten stoßen würde, aufzunehmen.¹⁴

Die Handhabung der Flüchtlingswelle bedurfte großer finanzieller Mittel. Die UNO-Vollversammlung hatte bereits im November 1956 um finanzielle Beiträge gebeten. Am 30. November 1956 wurde der Finanzbedarf für die in Österreich befindlichen Flüchtlinge auf 10 Millionen Dollar beziffert. Gemäß den Berechnungen des UNHCR kamen bis zum 1. März 1957 7 Millionen Dollar zusammen, wovon man 415.615 Dollar direkt der österreichischen Bundesregierung zukommen ließ. Weil sich im März 1957 noch immer viele Flüchtlinge in Österreich und Jugoslawien befanden, riefen UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld und der Flüchtlingshochkommissar am 11. März 1957 erneut zu Spenden in der Höhe von 23.153.425 Dollar auf. Dieser Betrag beinhaltete weder die Spenden für die IOM noch für die einzelnen freiwilligen Aktionen auf nationaler und internationaler Ebene. Auch die innenpolitischen Maßnahmen in den Aufnahmeländern bedurften hoher Finanzmittel.¹⁵

Die außerordentliche Wirkung der Aufnahme

Die Lösung der Flüchtlingskrise war für die internationale humanitäre Hilfe ein herausragendes Projekt. Den neuen Flüchtlingen wurde eine weit bessere Behandlung zuteil als früheren ungarischen Emigranten¹⁶ oder anderen europäischen Flüchtlingen. Abgesehen von wenigen Ausnahmen kann man davon sprechen, dass die Integration der Ungarn-Flüchtlinge von 1956/1957 in die westlichen Gesellschaften erfolgreich war. Die Gesamtkosten dafür betrugen 100 Millionen Dollar nach damaligem Geldwert bzw. 1 Milliarde Dollar nach heutigem Wert, was weit über dem Betrag lag, der der 1954 gegründeten UNREF zur Verfügung stand.¹⁷ Dies obschon sich in der Mitte der 1950er Jahre noch mehr als 70.000 sogenannte „hard core“-Flüchtlinge aus den 1940er Jahren in 200 Flüchtlingslagern in Österreich, der BRD, Italien und Griechenland befanden.¹⁸

Die Resultate früherer Spendenaktionen für Flüchtlinge versprachen wenig Aussicht auf Erfolg: „Ten days ago there were some 15,000 refugees in Austria. I understand there are now 30,000. Who knows how many there may be a month from now? For the first time since the virtual liquidation of the large care programme of the IRO¹⁹, governments may be facing the problem of providing substantial funds for the care of refugees“²⁰, schrieb Myer Cohen, Executive Director for Relief to the Hungarian People, in einem vertraulichen Brief am 17. November 1956. Die Beiträge der Mitgliedstaaten an den UNREF

lagen stets unter den Zielvorgaben. Am 1. Januar 1955 war das UNHCR für 293.450 Flüchtlinge verantwortlich. 16 Millionen Dollar waren für die Verwirklichung des auf vier Jahre angelegten Programms zur Linderung ihrer Lage notwendig. Für die Jahre 1955–1958 standen jedoch nur 10,2 Millionen Dollar aus Einzahlungen und Zusicherungen zur Verfügung. Demnach fehlten 36 % der benötigten Finanzmittel.²¹ Der lähmende Effekt des engen finanziellen Spielraums zeigte sich darin, dass bis zum Herbst 1956, also nach beinahe zwei Jahren, auch gemäß der Einschätzung des französischen Außenministers „aucun problème n’a été résolu“, nicht einmal die Lage der zahlenmäßig wenigen Griechenlandflüchtlinge. Am 1. Januar 1955 lebten von diesen 2.700 in Lagern, ein Jahr später waren es noch immer 2.400.²² Bezüglich der 1956er Flüchtlinge aber ist zu sagen: Gemäß den Berechnungen der National Academy of Sciences in the United States wendeten die USA allein für die Ausbildung der geflohenen ungarischen Universitätsstudenten mehr als 30 Millionen Dollar auf.²³ Die finanziellen Mittel, die für die Ungarn-Flüchtlinge eingesetzt wurden, sind auch im Vergleich zum späteren Budget des UNHCR gigantisch: An der Sitzung vom August 1958 schlug die *Groupe de travail pour la continuation de l’assistance internationale aux réfugiés* für das folgende Jahr nur gerade 4 Millionen Dollar vor ...²⁴ Womit also lässt sich der unvergleichliche Erfolg der Aufnahme der Ungarn-Flüchtlinge erklären?

Die Gründe für den Erfolg

Zur Zeit der Verabschiedung der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951²⁵ zielte das humanitäre Denken typischerweise auf die Verhinderung der Wiederholung der Grausamkeiten des Zweiten Weltkriegs ab. Zwar schien die Welt noch immer unvollkommen, aber man versuchte sicherzustellen, dass die internationale Gemeinschaft respektvoll mit jenen umging, die wegen Unterdrückung und Verfolgung ihre Heimat verlassen mussten. Aus diesem Grund war das Recht auf Asyl in die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948 aufgenommen worden.²⁶ Es wurde auch darauf Acht gegeben, dass die Menschen- und Freiheitsrechte in die Praxis umgesetzt wurden. So heißt es in der Präambel der 1951er Konvention, „dass die Satzung der Vereinten Nationen und die am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung angenommene Allgemeine Erklärung der Menschenrechte den Grundsatz bestätigt haben, dass die Menschen ohne Unterschied die Menschenrechte und Grundfreiheiten genießen sollen“.²⁷ Die Flüchtlingskonvention wurde in der Praxis von den meisten Staaten in liberaler und humanitärer Weise angewandt.²⁸ So wurde das Recht auf Asyl, das eigentlich auf Individuen abzielte, sofern dies angesichts der Lage ange-

zeigt erschien, auch auf Gruppen angewandt,²⁹ auch in Hinblick auf die Ungarn-Flüchtlinge. Damals war es bereits Usus der internationalen Rechtssprechung, dass „bona fide“-Flüchtlinge nicht in einen Staat zurückgeschickt werden dürfen, wo ihnen Gefahr drohe. „A resolution unanimously ... adopted at the United Nations Conference on the Status of Stateless Persons in 1954 is of relevance. The Conference stated that it was of the opinion that the Article 33 of the Convention Relating to the Status of the Refugees of 1951 is an expression of the generally adopted principle that no State should expel or return a person in any manner whatsoever to the frontiers of the territories where his life or freedom would be threatened on account of his race, religion, nationality, membership of a particular social group or political opinion“.³⁰ Eine der wichtigsten Koryphäen auf dem Gebiet, der Rechtsberater des UNHCR, Paul Weis, bekräftigte in der Aprilausgabe 1954 des *American Journal of International Law*, dass diese Auslegung praktisch überall verbreitet war.³¹

Auch die Unterstützung der westlichen Gesellschaften hat die Aufnahme der ungarischen Flüchtlinge begünstigt. Schriftliche Quellen sowie Zeitzeugen berichten gleichermaßen, dass die westliche Öffentlichkeit mit angespannter und besorgter Anteilnahme den Kampf der Aufständischen verfolge, dass sie vom brutalen militärischen Auftreten der Sowjetunion schockiert sei, und dass sie die ungarischen Flüchtlinge mit großer Anteilnahme empfangen.³² Gyula Borbándi schrieb: „Die 1956er ungarischen Emigranten kamen als Teil des Ruhms der Revolution und als Helden einer die Welt in Atem haltenden nationalen Auflehnung ins Ausland. An vielen Orten wurde es als Ehre empfunden, ungarische Freiheitskämpfer anzutreffen. Das früher herrschende sich Verschließen und Misstrauen wurde beispielsweise in der Schweiz von Sympathie und Anteilnahme abgelöst.“³³ Dieser Zugang war nicht nur in den offiziellen Stellungnahmen der Regierung und in der Bevölkerung festzustellen, sondern auch bei den Behörden, die direkt mit den Flüchtlingen zu tun hatten. Die Propaganda der Führungsmacht der westlichen Welt, der USA, erweckte noch 1956 den Eindruck, das Schicksal der osteuropäischen Staaten sei für den Westen wichtig, und dass sie auch bereit sei, ihnen zu gegebener Zeit zu helfen, sich von der sowjetischen Herrschaft zu befreien. Csaba Békés stellte fest: „[As] they revolted against the immensely superior power of a world empire, jeopardizing their lives, existence, and families in a heroic, tragic, and – according to political logic and common sense – irrational struggle for freedom, all the while the governments of the West did next to nothing. Freedom was the most abstract of ideals in the Western world, and the most important one at the same time, though also something for which the citizens of the consolidated post-war states no longer had to sacrifice their lives.“ Er fügte hinzu, dass die westliche Öffentlichkeit lernen musste, dass ihre Regierungen nicht in der

Lage seien, in der sowjetischen Einflusszone zur Rettung der Freiheit wirksam zu intervenieren.³⁴ So war die öffentliche Unterstützung der für die Flüchtlinge geleisteten Regierungsmaßnahmen groß, was die Regierungen beziehungsweise die Position der Regierungsparteien stärkte.³⁵ Eine gründliche Untersuchung stellte fest: „the Free World reacted so generously and spontaneously to the plight of Hungarian refugees that quick action was necessary to satisfy popular feeling in countries of potential asylum“. Die Untersuchung betonte auch, dass die emotionale Anteilnahme der Öffentlichkeit eine entscheidende Rolle bei der Bereitschaft der Behörden, Flüchtlinge aufzunehmen, spielte.³⁶

Zur freundlichen Aufnahme im Westen gesellte sich, dass die ungarischen Flüchtlinge als ideale Flüchtlingsgruppe auftraten: Es handelte sich vor allem um junge, gesunde, gut ausgebildete und alleinstehende Männer, welche dementsprechend sofort arbeiten konnten.³⁷ Ihre antikommunistische Haltung stand außer Zweifel. Dies war wichtig, weil der größte Sponsor für die weltweite Flüchtlingshilfe, die USA, sich vor allem für Flüchtlinge aus den kommunistischen Ländern interessierte, da dies propagandistisch ausgeschlachtet werden konnte.³⁸ Außerdem waren diese – gemessen an der Bevölkerungszahl des Westens – nicht zu zahlreich.³⁹ In der Bundesrepublik befanden sich beispielsweise am 1. Januar 1956 216.000 Flüchtlinge unter dem Mandat der UNHCR – die etwa 15.000 neuen ungarischen Flüchtlinge brachten also kaum einen Zuwachs.⁴⁰ In Frankreich zählte man im Oktober 1956 375.000 Flüchtlinge⁴¹, die zusätzlichen 10.000 Ungarn galten nicht als große Herausforderung. Ihre Integration wurde dadurch erleichtert, dass sich der Westen am Anfang eines wirtschaftlichen Aufschwungs befand, und die Nachfrage nach Arbeitnehmern groß war.⁴² Dies war den damaligen Flüchtlingsbeauftragten durchaus bewusst. „The World was in a favourable economic situation to absorb these people“, bestätigte Flüchtlingshochkommissar August Rudolph Lindt auf einer Sitzung des Koordinationskomitees für die Unterstützung der Ungarn-Flüchtlinge im Januar 1957, als die Spendengelder und der Wille zur Aufnahme vorübergehend erschöpft waren.⁴³ Paul Weis sagte an der Sitzung des UNHCR am 6. Mai 1957: „owing to the favourable economic conditions the situation in most countries could be considered as satisfactory; refugees gradually being given the right to work in the same manner as nationals.“⁴⁴ In einem Brief der belgischen Regierung an den Generalsekretär der UNO im Dezember 1957 heißt es: „It would seem that, within four or five weeks, virtually all the refugees will have found work and will have been integrated in the Belgian community“.⁴⁵ Auf der Sitzung des Exekutivkomitees der UNREF im Januar 1958 sagte der britische Vertreter, dass von den in Großbritannien aufgenommenen 15.000 Flüchtlingen nur 600 keine Arbeit hätten.⁴⁶ Das französische Innenministerium fertigte am 15. Dezember 1957 seine letzte Statistik über die Ungarn-Flüchtlinge an, weil erwartet wurde,

dass zu Beginn des folgenden Jahres „tous les nouveaux réfugiés hongrois sont considérés comme intégrés dans la communauté française“.⁴⁷ Gemäß einer zeitgenössischen Studie rekrutierten im zentralen Flüchtlingslager Camp Kilmer im amerikanischen New Jersey Vertreter großer Industriebetriebe gut ausgebildete Flüchtlinge vor Ort. Alle möglichen Interessengruppen, auch die Unterhaltungsindustrie, hätten Kilmer besucht.⁴⁸ Die Integrationschancen der Ungarn wurden dadurch weiter erhöht, dass im Westen noch kaum Flüchtlinge und Gastarbeiter aus der Mittelmeerregion erschienen waren.⁴⁹

Die Rolle der NATO

Aus den ehemaligen Geheimdokumenten des Nordatlantischen Bündnisses (NATO) ist erkennbar, dass für die für die Flüchtlinge so günstigen internationalen Entscheidungen der politische Wille der westlichen Regierungen entscheidend war. Die Mitgliedsländer, allen voran die USA, sahen in der Aufnahme der Ungarn-Flüchtlinge in ihrem ideologischen Ringen mit dem östlichen Block eine große Propagandagelegenheit.⁵⁰ Auf der Sitzung des Nordatlantikrats am 24. April 1957 wurden die Mitgliedsstaaten dazu aufgerufen, vermehrt Ungarn-Flüchtlinge aus Österreich und Jugoslawien aufzunehmen und die Kosten für ihre Niederlassung zu übernehmen. Außerdem sollten sie die Bestrebungen unterstützen, dass bis Ende 1957 jeder Ungarn-Flüchtling in seinem Zielland angekommen sein müsse. Außerdem sollten sie großzügig auf die Aufrufe des UNHCR und der IOM zur Bereitstellung finanzieller Mittel antworten.⁵¹

Die NATO stufte die Hilfe für die Ungarn-Flüchtlinge als wichtig ein. Die Mitgliedsstaaten trugen viel zum Erfolg der internationalen humanitären Aktion bei, die USA im Jahr 1956 beispielsweise fünf Millionen Dollar. Der überwiegende Teil der Ungarn-Flüchtlinge ließ sich in einem NATO-Land nieder, wo ihnen viele Vergünstigungen zuteil wurden. Obschon die UNO und ihre Unterorganisationen die humanitären Programme initiierten und koordinierten (zusammen mit der IOM, der Liga der Rotkreuzgesellschaften und privaten Organisationen), so waren es vor allem die großzügigen Spenden der NATO-Staaten, welche die Ausführung dieser Programme ermöglichten. Die Rolle der NATO in dieser internationalen Aktion war es also, die Regierungen der Mitgliedsstaaten zu Maßnahmen zur Bewältigung der Flüchtlingshilfe zu ermutigen, und zur Koordination der einzelnen Schritte aufzurufen. Um mögliche Anschuldigungen der sowjetischen Propaganda zu vermeiden, wurden die Aktionen der NATO zu Gunsten der Ungarn-Flüchtlinge – entgegen eines Vorschlags der USA im Dezember 1956 – nicht an die Öffentlichkeit gebracht.⁵²

Auch die Ungarn-Flüchtlinge gerieten in den ideologischen Wettstreit zwischen dem östlichen und westlichen Block. Wenn im Westen gesagt wurde, dieser habe eine moralische Verpflichtung gegenüber den Flüchtlingen, wurde betont, dass mit «les ouvriers des usines, les étudiants hongrois ont formé le principal centre d'opposition politique au régime actuel [le gouvernement Kádár]. Ils ont été à la pointe de la révolte d'octobre»,⁵³ Der Westen hätte es als politische und moralische Niederlage empfunden, wenn die Ungarn-Flüchtlinge massenweise wegen Schwierigkeiten bei der Integration in die „freie Welt“ zurückgekehrt wären. Die Wichtigkeit des ideologischen Faktors wird auch durch die Tatsache unterstrichen, dass an der ersten Sitzung des Committee on Information and Cultural Relations der NATO am 18. Dezember 1956, auf der über die geflohenen ungarischen Studenten verhandelt wurde, der Vertreter Großbritanniens bemerkte, dass die aus Ungarn geflohenen Studenten deshalb, weil die Zentrale des Weltbunds der Demokratischen Jugend sich in Budapest befände, in der besten Lage seien, der Gegenpropaganda Munition gegen diese Organisation und die im darauf folgenden Jahr stattfindenden Weltfestspiele in Moskau zu liefern.⁵⁴ Für die westlichen Führer war die Sympathie und Solidarität der Bevölkerung mit dem niedergeschlagenen Aufstand bei der Organisierung der großzügigen Aufnahme der Flüchtlinge hilfreich. Als die emotionale Welle nachließ, forderte der Nordatlantiker die Mitgliedsstaaten auf, die Öffentlichkeit in ihren Ländern zu mobilisieren und sich zu bemühen, ihre Anstrengungen zur Flüchtlingshilfe weiterzuführen. Die Öffentlichkeit jedoch wusste nichts von den Absprachen, die im Palais de Chaillot in Paris, dem Hauptquartier der NATO, hinter den Kulissen getroffen wurden. Denn die sichtbare Zentrale für die Bereitstellung der finanziellen Mittel sowie die Informations- und Propagandakampagne war nicht die NATO, sondern die UNO.

Der außerordentliche Erfolg der Aufnahme der Ungarn-Flüchtlinge im Westen kann mit mehreren Faktoren erklärt werden: Die humanitäre Einstellung in Erinnerung an die Grausamkeiten des Zweiten Weltkriegs, die in diesem Zusammenhang immer genauere Umschreibung der Rechte von Flüchtlingen sowie die tiefe Anteilnahme der westlichen Bevölkerung, die den niedergeschlagenen Aufstand unterstützte. Die für den Arbeitsmarkt außerordentlich günstige Zusammensetzung der Flüchtlingsgruppe traf zu Beginn eines wundersamen Aufschwungs im Westen ein. Ohne den Ost-West-Konflikt hätten diese Ausgangspunkte wohl nicht zur so schnellen und erfolgreichen Aufnahme von beinahe 200.000 Flüchtlingen geführt: Der politische Wille der NATO-Mitgliedsstaaten in ihrer Rivalität mit der Sowjetunion unterstützte auch nach dem Abebben der öffentlichen Anteilnahme die Lösung des Flüchtlingsproblems. Propagandaaktion oder humanitäre Geste? Beides zugleich.

- 1 Die Erstellung dieser Studie wurde durch das ungarische OTKA-Programm, die Vereinten Nationen (Referenznr. 68767) und ein ungarisches Eötvös-Staatsstipendium unterstützt.
- 2 United Nations – Archives and Records Management Section (New York, im Weiteren UNARMS), Archives of the United Nations Office in Geneva (Genf, im Weiteren AUNOG) und Archives of the United Nations High Commissioner for Refugees (Genf, im Weiteren AUNHCR); NATO Archives (Brüssel, im Weiteren NA), sowie Archives du Comité international du Croix Rouge (Genf).
- 3 Archives fédérales suisses (Bern, im Weiteren AFS), Archives de l'Etat de Genève, Bibliothèque de l'Université de Genève, sowie Documents diplomatiques suisses gedruckte und online Version; das Landesarchiv des Ungarischen Nationalarchivs (Budapest, im Weiteren MNLOL); Archives du Ministère des Affaires étrangères (Courneuve, im Weiteren AMAE); The National Archives (London, im Weiteren Kew).
- 4 Die Ungarische Széchényi Landesbibliothek, das 1956er Institut, die Interviews des Oral History-Archiv, sowie zwei vom Autor 2013 geführte Interviews.
- 5 [Bericht des Zentralen Statistischen Amtes in Budapest über die 1956er Emigration. Die wichtigsten Daten der illegal ins Ausland gelangten Personen.] KSH-jelentés az 1956-os disszidálásokról. Az illegálisan külföldre távozott személyek főbb adatai, 1956. október 23–1957. április 30. Régió. 1991. 4. sz. 174–211. (Különlenyomat is az 1956-os Intézet kiadásában. Budapest, 1992.) Gemäß einem Bericht des österreichischen Innenministeriums sind bis zum 6. April 1957 174.704 ungarische Flüchtlinge nach Österreich gelangt; gemäß dem jugoslawischen Innenministerium haben bis zum 26. Mai 1957 19.181 Ungarn die Grenze zu Jugoslawien überschritten. Die Zahl derjenigen, die bis 1961 nach Ungarn zurückgekehrt sind, schätzen die ungarischen Behörden auf etwa 40.000. Wegen fehlender Aufzeichnungen nach dem Aufstand sei die genaue Zahl nicht ermittelbar. MNLOL, M-KS 288. f. 5/232. 6. e. Belügyminisztérium és a Külügyminisztérium előterjesztése az MSZMP KB Politikai Bizottságához, Jelentés az emigráció életének főbb vonásairól és javaslatok az emigráció felé irányuló propaganda javítására (6. Juni 1961).
- 6 Puskás Julianna, „Elvándorlások Magyarországról 1945 óta és a magyar diaszpóra néhány jellegzetessége az 1970-es években“. In: Tanulmányok a magyar népi demokrácia negyven évéről. Szerk. Molnár János, Orbán Sándor és Urbán Károly. Budapest, MSZMP KB Parttörténeti Intézete-MTA Történettudományi Intézete, 1985, 247. Sowie dieselbe, „Magyar menekülők, emigránsok – „DP-k“ és „56-osok“, 1944–1957“, Aetas, 1996 (12. Jg.), 2–3. Nr., 67–102.
- 7 Valuch Tibor, Magyarország társadalomtörténete a XX. század második felében. Budapest, Osiris Kiadó, 2001, 49; siehe auch Habcsek László, Illés Sándor, „Az 1956-os kivándorlás népességi hatásai“, Statisztikai Szemle, 2007 (85. Jg.), 2. Nr., 157–172.
- 8 Puskás, „Elvándorlások Magyarországról 1945 óta és a magyar diaszpóra néhány jellegzetessége az 1970-es években“, 251.
- 9 NA, C-M (57)65 (1957. április 17.). A Politikai Bizottság elnökének feljegyzése (Casardi aláírással): Rapport sur les réfugiés hongrois. Diese Studie stützt sich auf die Statistiken des UNHCR vom 11. März 1957.
- 10 Nations Unies, Comité de l'UNREF [Egysült Nemzetek, UNREF Bizottság], A/AC. 79/73 (8. Mai 1957).
- 11 Report of the Intergovernmental Committee for European Migration on the Hungarian Refugee Situation (Ausztia, 1957. december 31.) USA Senate Report, n° 1815.1958, zitiert von Puskás Julianna, „Elvándorlások Magyarországról 1945 óta és a magyar diaszpóra néhány jellegzetessége az 1970-es években“, 249.
- 12 NA, C-M (57)65 (17. April 1957). Gemäß dem vom Hochkommissar an das Exekutivkomitee geschickten Brief entsprachen die Ungarn-Flüchtlinge den Bedingungen der Genfer Konvention von 1951.
- 13 NA, C-M (57)65 (17. April 1957).
- 14 Ebd.
- 15 Ebd. Über die finanziellen Hintergründe der Aufnahme der Ungarn-Flüchtlinge ausführlich: Kecskés D., „Collecting money at a global level. The UN fundraising campaign for the 1956 Hungarian refugees“, Eastern Journal of European Studies, Volume 5, Issue 2, Dec. 2014, 33–60.
- 16 Borbándi, A magyar emigráció életrajza, 1945–1985, 1. Band, 408–409.
- 17 Gil Loescher, The UNHCR and the World Politics. A Perilous Path, Oxford–New York 2001, 87.
- 18 Loescher, 89. Für eine detaillierte Übersicht über die Flüchtlingssituation in einzelnen europäischen Ländern nach dem Zweiten Weltkrieg siehe: Louise W. Holborn (with the assistance of Philip and Rita Chartrand): Refugees. A Problem of Our Time. The Work of the United Nations High Commissioner for Refugees, 1951–1972, volume I, Metuchen, N.J. 1975, 331–346.
- 19 International Refugee Organization: nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene Unterorganisation der UNO, welche sich 1946–1952 des Flüchtlingsproblems annahm.
- 20 UNARMS, Letter from Myer Cohen, Executive Director for Relief to the Hungarian People to Pierre Obéz, Liaison Officer, Technical Assistance Board (Geneva), Strictly confidential (17. November 1956), UN-S-445-O197-3.

- 21 AMAE, Note de la Délégation française auprès des Nations Unies, New York, Assemblée générale. XIème session. Point 30, Réfugiés, no. 37/CES (8. Oktober 1956), série: Nations Unies et Organisations Internationales, carton 300, dossier 3.
- 22 AMAE, Note de la Direction des Affaires administratives et sociales pour le Secrétariat des conférences, Réfugiés – Point 30, no. CA3, très urgent (29. Oktober 1956), série: Nations Unies et Organisations Internationales, carton 300, dossier 3.
- 23 Loescher, UNHCR and the World Politics, 87.
- 24 AMAE, Comité exécutif de l'UNREF, Rapport sur la première session du Groupe de travail pour la continuation de l'assistance internationale aux réfugiés, du 21 au 27 août 1958, A/AC/79/WP.1/R.10 (1. September 1958), restreinte, série: Nations Unies et Organisations Internationales, carton 300, dossier 4.
- 25 Gemäß Kapitel 1, A, Absatz 2 der Genfer Flüchtlingskonvention gilt jede Person als Flüchtling „die infolge von Ereignissen, die vor dem 1. Januar 1951 eingetreten sind, und aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich ausserhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will ...“ Quelle: <http://www.unhcr.de>.
- 26 Zitiert bei Ivor C. Jackson, „The 1951 Convention relating to the Status of Refugees: A Universal Basis for Protection“, International Journal of Refugee Law, Volume 3, Number 3, 1991. Special Issue: The 1991 Geneva Colloquium. The 1951 Convention relating to the Status of Refugees: Principles, Problems and Potential, 403. Gemäss Artikel 14, Absatz 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 hat jeder Mensch das Recht, „in anderen Ländern vor Verfolgungen Asyl zu suchen und zu genießen.“
- 27 Jackson, The 1951 Convention, 403.
- 28 Jackson, The 1951 Convention, 408.
- 29 Jackson, The 1951 Convention, 409.
- 30 UNARMS, Letter from Egon Schwebel, Deputy Director, Division of Human Rights to Philippe de Seynes, Under-Secretary for Economic and Social Affairs, Aide-mémoire on the attitude of Yugoslavia to the problem of refugees (1956. november 12), UN-S-445-0199-4.
- 31 Ebd. Die Schrift verweist auf: American Journal of International Law 1954. April, vol. 48, n° 2, 198-199.
- 32 Zu den Reaktionen der französischen Öffentlichkeit auf Grund von Quellen des französischen Innenministeriums siehe ausführlich Kecskés D., La diplomatie française et la révolution hongroise de 1956, Paris-Budapest-Szeged, Publications de l'Institut hongrois de Paris en collaboration avec École doctorale Espace Européen Contemporain (EEC) de l'Université Paris III Sorbonne Nouvelle, 2005, 144-149.
- 33 Borbándi, A magyar emigráció életrajza, 408.
- 34 Békés Csaba, The 1956 Hungarian Revolution and World Politics. Cold War International History Project, Woodrow Wilson Center for scholars, Washington D.C., September 1996. Working Paper No. 16. (<https://www.wilsoncenter.org/publication/the-1956-hungarian-revolution-and-world-politics>), 26–27.
- 35 In Frankreich wurde etwa am 18. November 1956 vom Innenministerium eine Geldsammlung durchgeführt unter dem Motto „journée nationale en faveur population hongroise“. Die Verwendung der Flüchtlingsproblematik für innenpolitische Zwecke siehe: Kecskés D., La diplomatie française et la révolution hongroise de 1956, 329-348.
- 36 AUNHCR, Report of Fact Finding Committee of the Committee on Migration and Refugee Problems on the Hungarian Refugee Program, American Council of Voluntary Agencies for Foreign Service, Inc. (21. April 1958), 6/9/HUN GEN.
- 37 Loescher, UNHCR and the World Politics, 87.
- 38 Loescher, UNHCR and the World Politics, 51, 53-54.
- 39 Ferenc Cseresnyés, „A nemzetközi menekültjog alkalmazása: Ausztria és az '56-os menekültek“, Múltunk, 2007/1. Nr., 172-173. Der Autor stützt sich auf die Studie von Dietrich Thränhardt („Entwicklungslinien der Zuwanderungspolitik in EG-Mitgliedsländern“, Zuwanderungspolitik in Europa. Nationale Politiken. Gemeinsamkeiten und Unterschiede, hg. Hubert Heinelt, Opladen 1994, 58–59.). Dabei hebt er die drei Merkmale für die Akzeptanz der Flüchtlinge hervor: den Antikommunismus, die Rassenfrage und den Aspekt der Anzahl. Cseresnyés stellt fest, dass die Ungarn erfolgreich in alle drei Kategorien eingeteilt werden konnten.
- 40 Report of the United Nations High Commissioner for Refugees, General Assembly, Official Records: Twelfth Session, Supplement No. 11 (A/3585/Rev.1), New York, 1957, 14.
- 41 AMAE, Note de la Délégation française auprès des Nations Unies, New York, Assemblée générale. XIème session. Point 30: Réfugiés, no. 37/CES (1956. október 8.), série: Nations Unies et Organisations Internationales, carton 300, dossier 3.

- 42 Loescher, UNHCR and the World Politics, 87. Cseresnyés, A nemzetközi menekültjog alkalmazása, 172.
- 43 AUNOG, Office of the United Nations High Commissioner for Refugees, Co-ordination Committee for Assistance to Refugees from Hungary, Summary record of the third meeting held at the Palais des Nations, Geneva, 10 January 1957, restricted (1957. január 15.), GI/30/2 (Situation in Hungary, Relief measures, Refugees), Jacket n° 2 (11 January–11 November 1957).
- 44 AUNOG, Office of the United Nations High Commissioner for Refugees, Co-ordination Committee for Assistance to Refugees from Hungary, Summary record of the ninth meeting held at the Palais des Nations, Geneva, 6 May 1957, restricted, HCR/SVA/SR.9 (1957. május 10.), GI, 30/2 (Situation in Hungary, Relief measures, Refugees) Jacket n° 2 (11 January–11 November 1957).
- 45 UNARMS, Question considered by the Second Emergency Special Session of the General Assembly from 4 to 10 November 1956. Humanitarian activities to assist the Hungarian people. Note by the Secretary-General. Replies received from 18 December 1956 to 10 January 1957, 2. Belgium (1956. december 18.), (A/3464), distribution: General (10 January 1957), UN-S-445-0200-1.
- 46 Archives du Comité international du Croix Rouge: Service de l'information, Office européen des Nations Unies à Genève, communiqué de Presse No REF/402, Septième session du Comité exécutif de l'UNREF, Séance de l'après-midi, lundi 13 janvier 1958 (1958. január 13.), B AG 234 094–001.
- 47 AUNHCR, Lettre de Henri Trémaud, Délégué pour la France, Office du Haut-Commissaire pour les réfugiés à Colmar, Conseiller juridique, Statistiques des nouveaux réfugiés hongrois en France, HCR/P – 44 (1958. február 28.), 20-HUN-FRA Statistics – Hungarian refugees in France (February 1957-February 1958).
- 48 AUNHCR, Report of Fact Finding Committee of the Committee on Migration and Refugee Problems on the Hungarian Refugee Program, American Council of Voluntary Agencies for Foreign Service, Inc. (1958. április 21.), 6/9/HUN GEN.
- 49 Cseresnyés, 172. Der Autor führt weiter aus: „Auf dem Arbeitsmarkt herrschte im Prinzip noch keine Konkurrenz. Als der Wettbewerb sich zu Beginn der 1960er Jahre auszubilden begann, hatten die Ungarn bereits wichtige Vorteile: Sie hatten sich in die Struktur integriert, sie sprachen die Landessprache, sie hatten ihre Fach- oder Universitätsausbildung absolviert. Ihr Vorteil war praktisch uneinholbar.“
- 50 Über die Verhandlungen innerhalb der NATO über die Aufnahme der Ungarn-Flüchtlinge siehe: Kecskés D., La diplomatie française et la révolution hongroise de 1956, 324–328.
- 51 NA, Procès-verbal de la réunion du Conseil atlantique tenue au Palais de Chaillot, Paris, le 24 avril 1957, à 10 heures 15 minutes, C-R (57)25 (29. April 1957).
- 52 NA, Procès-verbal de la réunion du Comité de l'information et des relations culturelles tenue au Palais de Chaillot, Paris, le 18 décembre 1956 à 15 heures, AC/52-R/67 (8. Januar 1957).
- 53 NA, Rapport du Comité de l'information et des relations culturelles, Etudiants hongrois réfugiés, C-M (57)89 (1. Juni 1957).
- 54 NA, Procès-verbal de la réunion du Comité de l'information et des relations culturelles tenue au Palais de Chaillot, Paris, le 18 décembre 1956 à 15 heures, AC/52-R/67 (8. Januar 1957).

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

Maximilian Brunner, B.A. M.A., ist Student der Geschichtswissenschaften im Doktoratsstudium an der Karl-Franzens-Universität Graz.

Edda Engelke, Mag. et. Dr. phil., ist freiberufliche Zeithistorikerin in Graz.

Robert Fiziker, PhD., ist Historiker und Oberarchivar im Ungarischen Staatsarchiv, Budapest.

Georg Kastner, Mag. et. Dr. phil. Dr. phil habil., ist Dekan der Fakultät für Mitteleuropäische Studien und Leiter des Lehrstuhl für Mitteleuropäische Geschichte an der Andrassy Universität Budapest.

Gusztáv Kecskés, Mag. et. Dr. phil., ist Senior Research Fellow am Institut für Geschichte des Forschungszentrums für Humanwissenschaften an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest.

Richard Lein, Mag. et. Dr. phil., ist Assistent am Institut für Geschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz sowie Oberassistent am Lehrstuhl für Mitteleuropäische Geschichte an der Andrassy Universität Budapest.

Matthias Marschik, Dr. phil. habil., ist Lehrbeauftragter der Universitäten Wien, Salzburg und Klagenfurt. Derzeit wiss. Mitarbeiter des Zentrums für Sportwissenschaft und Universitätssport der Universität Wien.

Martina Medolago, M.A., ist Kunsthistorikerin und Stipendiatin im Doktoratskolleg für Mitteleuropäische Geschichte an der Andrassy Universität Budapest.

Johannes Mindler-Steiner, Mag. phil., ist Leiter des Afro-Asiatischen Instituts, Graz.

Ibolya Murber, M.A. PhD. habil., ist Dozentin am Historischen Institut der Eötvös-Lóránt-Universität Budapest.

Thomas Reichl, Dr. phil., ist Leiter der Abteilung Marketing und Öffentlichkeitsarbeit im Heeresgeschichtlichen Museum in Wien.

Karlo Ruzicic-Kessler, Dr. phil., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien

Andreas Schmidt-Schweizer, M.A. Dr. phil., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichtswissenschaften des Zentrums für Humanwissenschaften der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest.

Arnold Suppan, Dr. phil., ist emeritierter Professor für Osteuropäische Geschichte der Universität Wien, wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Ehrenmitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Csaba Szabó, Dr. phil., ist Generaldirektor des Ungarischen Nationalarchivs, Budapest.

Gábor Szilágyi, PhD., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Amtes des Nationalen Gedächtnis-Komitees, Budapest.

Helmut Wohnout, Dr. phil., ist Privatdozent für Österreichische Geschichte an der Karl-Franzens-Universität Graz, Abteilungsleiter im Bundeskanzleramt/Bundespressdienst und Geschäftsführer des Karl von Vogelsang-Instituts zur Erforschung der Geschichte der christlichen Demokratie in Österreich, Wien.